



selbst Ausdruck, wenn er in seinen Wahlbetrachtungen schreibt: „Unser Zuwachs kommt aus dem sozialistischen Lager, wenn dort die sozialen Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes mit Füßen getreten werden, und er kommt aus dem bürgerlichen, wenn man dort die nationalen Pflichten vergißt.“

Noch ist der Faschismus nur eine Gefahr, noch hat er nicht die Macht, aber es ist höchste Zeit, ihm zu wehren, es ist höchste Zeit, daß sich die antifaschistische Front formiert, sich zum Kampf stellt und den Faschismus politisch schlägt.

Wir sind keine Pazifisten, aber wir meinen, daß an erster Stelle nicht die Lösung: „Schlagt den Faschismus!“, sondern die umfassendere Lösung:

„Schlagt den Faschismus!“

gestellt werden muß. Die Kräfte müssen gesammelt und gestärkt werden, die dem Faschismus seine Maske, unter der er unter der Jugend wirbt, vom Gesicht reißen.

Das verpflichtet einerseits, nicht nur die soziale Phraseologie des Faschismus jedem zum Bewußtsein zu bringen, sondern erheischt, ernsthaft die Lebensinteressen der arbeitenden Jugend zu vertreten, den Kampf um jegliche Verbesserung der sozialen Lage der Jugend zu führen.

Andererseits verpflichtet diese Aufgabe dazu, den besten Teil der bürgerlichen Jugend die Ausweglosigkeit auch des Faschismus zu zeigen, und sie dem proletarischen Befreiungskampf nutzbar zu machen.

Auch der Faschismus kann dieser Jugend keine Ideale mehr geben. Er ist ja Instrument der zum Untergang ver-

urteilten bürgerlichen Klasse, ihr letzter Einsatz, um mittels Blut und Terror ihre Herrschaft zu erhalten. Der Faschismus ist der letzte Wall, den die Klasse der Bourgeoisie errichtet, um die vorwärtsstürmende proletarische Klasse zu hemmen, sie zu verwirren und aufzuhalten, um ihre eigene Herrschaft zu verlängern.

Die Kraft der Jugend, ihr Tatendrang und Mut darf nicht einer reaktionären, sterbenden Sache geopfert werden. All diese Eigenschaften müssen der Sache der Zukunft, dem Kommunismus nutzbar gemacht werden, der allen Widerständen zum Trotz siegen wird und muß, weil er allein den geschichtlichen Fortschritt verbürgt. Im Kommunismus hat die Jugend ein Ideal, für das es sich zu kämpfen verlohnt, ein Ziel, das des Einsatzes aller Kräfte selbst des Lebens, würdig ist.

Seien wir uns über eines klar: Die zerrissene Front, die nutzt dem Faschismus, verlängert damit das Leben dieser Gesellschaft, allein die geschlossene Front der Ausgebeuteten und Unterdrückten, das einheitliche Wollen und Handeln aller derer, die für die Zukunft wirken, wird den Faschismus schlagen, und auf den Trümmern und Ruinen der Vergangenheit eine neue Welt, den stolzen Bau der Zukunft, die kommunistische Gesellschaftsordnung errichten.

Faschismus, das heißt Vergangenheit, Abstieg und Reaktion.

Kommunismus, das heißt Aufstieg, Fortschritt und Zukunft.

Wir sind überzeugt, daß die Jugend sich für das Letztere entscheiden wird.

Werner Jurr.

schlecht abgeschrieben und Genosse Fenske verlangte die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes, was dann auch z. T. geschah.

## Landeskongress in Hessen

Der Landeskongress der arbeitenden Jugend Hessens, über dessen Vorbereitung wir im „Jungen Kämpfer“ Nr. 8 berichteten, ist beispielgebend für die werktätige Jugend in allen Teilen des Reiches. Bisher haben bereits 18 Organisationen mitgeteilt, daß sie sich an dem Kongress beteiligen werden. Unter anderem werden auch die Erwerbslosen-Ausschüsse einiger Städte vertreten sein.

Der Kongress ist jetzt auf den 8. Dezember vertagt worden, da eine Reihe von Organisationen noch Stellung nehmen wollen, um gleichfalls ihre Vertreter zu delegieren.

Eines ist jetzt schon sicher: Der Kongress wird ein großer Schritt vorwärts sein, um die Einheit der arbeitenden Jugend im Kampf um ihre Forderungen zu schaffen. Wir werden über seine Ergebnisse noch ausführlich berichten.

## Arbeit in den Gewerkschaften

Ende Oktober fand in Geislingen eine Jugend-Funktionärkonferenz des DMV. für den Bezirk Württemberg statt.

Auf der Tagesordnung stand 1. das Berufsausbildungsgesetz, 2. Bericht der Bezirksleitung, 3. Pfingst-Jugendtreffen 1930.

Schon die Festsetzung der Tagesordnung zeigte, daß die reformistische Bezirksleitung ein Interesse daran hatte, daß die wichtigsten Fragen, welche die Metallarbeiter-Jugend zur Zeit beschäftigen, wie z. B. das Lehrlingsabkommen, die starke Erwerbslosigkeit, die die Metallarbeiter-Jugend besonders trifft, nicht zur Sprache kommen sollten.

Zum 1. Punkt sprach der Jugendsekretär des DMV., Brauckmüller, über das Be-

berufsausbildungsgesetz. Seine Ausführungen zeigten, daß er im wesentlichen mit diesem Gesetz einverstanden war; lediglich einige Punkte wurden kritisiert. In der Diskussion sprach unser Genosse Kern zu diesem Gesetz und zeigte treffend die Schäden und Nachteile, die der Arbeiterjugend aus der Annahme dieses Gesetzes erwachsen würden. Kollegen der SAJ., die gleichfalls nicht mit dem Gesetz einverstanden waren, meldeten sich aus Furcht vor den Gewerkschaftsbürokraten nicht zum Wort.

In der Diskussion zum Bericht der Bezirksleitung legte unser Genosse Albrecht scharfen Protest dagegen ein, daß die Bezirksleitung vor den Verhandlungen über das Lehrlingsabkommen keine Jugendkonferenz einberufen hatte, sodaß man zu den Forderungen über Lohnhöhe und Urlaubsregelung überhaupt nicht Stellung nehmen konnte.

Im großen und ganzen zeigte die Konferenz, daß wir alle Anstrengungen machen müssen, um die Metallarbeiter-Jugend nicht zu einer Jugendpflegeorganisation des DMV. degradieren zu lassen, sondern sie zu einer Interessenvertretlerin der wirtschaftlichen Forderungen der arbeitenden Jugend zu machen. Die kommunistische Jugend-Opportunisten hat diese Aufgabe zu erfüllen.

## Warum schweigt Drechsler?

In Nr. 8 des „Jungen Kämpfer“ brachten wir einen kurzen Artikel unter der Überschrift „Antikapitalistische Front?“.

Wir stellten darin fest, daß der Vorsitzende der Freien Sozialistischen Jugend, Hellmuth Drechsler, ein sehr weites Herz hat, in dem Faschisten sowohl als auch Kommunisten Platz finden.

Wir erhielten nun von ihm einen Brief, aus dem wir folgendes zum Abdruck bringen: „Ich bin über eure Kampfweise erstaunt und bedaure sie umso mehr, als der traurige Artikelschreiber nicht einmal den Mut besitzt, seine Anwürfe zu zeichnen mit seinem Namen. Ich könnte wohl eine Berichtigung erwirken, aber damit würde wohl diese Kampfweise zu wichtig genommen werden.“

Die Kommunistische Jugend-Opportunisten kämpft mit offenem Visier. Angriffe, die zu Unrecht erfolgt sind, werden wir jederzeit zurücknehmen. Deshalb richteten wir an Drechsler ein Schreiben, dem wir folgendes entnehmen:

„Wir würden uns freuen, wenn unsere Anschuldigungen gegen Dich zu Unrecht erfolgt sind und fordern Dich auf, wenn Du dazu in der Lage bist, eine Berichtigung an uns einzusenden. Wir sind gern bereit, dieselbe abzudrucken. Im übrigen ist die in der Notiz dargelegte Ansicht nicht die Meinung eines einzelnen, sondern die Ansicht unserer gesamten Reichsleitung. Schon aus diesem Grunde erübrigte es sich, die Notiz besonders mit Namen zu zeichnen.“

Drechsler hat von dem Anerbieten, eine Berichtigung im „Jungen Kämpfer“ zu veröffentlichen, keinen Gebrauch gemacht. Er hat vorgezogen zu schweigen. Jeder wird wissen warum. Das, was wir Drechsler vorwerfen, ist nicht zu berichtigen, da es den Tatsachen entspricht. Drechsler dürfte nicht nur für die politische Öffentlichkeit, sondern auch für seine Organisation erledigt sein. Die bereits früher vorhandene Opportunisten in der FSJ, die sich gegen die Sektiererei der Organisation und ihre unfruchtbare Tätigkeit richtete, ist durch unsere Veröffentlichung noch verstärkt worden.

Die Mitglieder der FSJ, müssen sich klar werden darüber, daß sie dorthin gehören, wo eine revolutionäre Massenpolitik getrieben wird, das heißt: Zur Kommunistischen Jugend-Opportunisten!



Eine ganze Reihe von öffentlichen Jugend- und Lehrlingsversammlungen in den Betrieben nahm zum Kampfprogramm der arbeitenden Jugend Stellung und billigte es. Aus Raummangel können wir leider nicht alle Resolutionen abdrucken. Wir werden das in der nächsten Nummer unserer Zeitung nachholen.

## Anleihe bei den Renegaten

In Königsberg

fand am 3. November eine Jungarbeiter-Konferenz statt, die vom Kommunistischen Jugendverband einberufen worden war. Einige Genossen der KJO., die delegiert waren, wurden von der Konferenz verwiesen. Die Vertreter der Freidenker-Jugend sowie die Schwimmer, Arbeiter-Schützen und Turner legten energischen Protest gegen diese Zusammenschließung der Konferenz ein.

In der Diskussion zu den sachlichen Fragen der Konferenz sprach unser Genosse Fenske, der von der Freidenker-Jugend delegiert war. Er begrüßte die Jugendforderungen, die der Konferenz zur Beschlussfassung vorgelegt waren, weil sie sorgfältig zum Teil sogar wörtlich aus dem Kampfprogramm der Oppositionen abgeschrieben waren.

Hoffentlich liest die Bezirksleitung des K. J. V. auch in Zukunft fleißig den „Jungen Kämpfer“. Sie wird dann allmählich lernen, wie man kommunistische Politik macht. An einigen Stellen hatte der Jugendsekretär zwar



Schutz, das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, der Filmzensur.

Gegen das Berufsausbildungs- und Arbeiterschutzgesetz.

3. Herabsetzung des Wahl- und Mündigkeitsalters auf 16 Jahre.

4. Mitbestimmung der Jugendvertrauensleute bei der Festlegung des Lehr- und Arbeitsplanes, sowie der Arbeits- und Lernzeit.

5. Neuregelung der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung unter Kontrolle der Gewerkschaften und der proletarischen Jugendorganisationen.

6. Ausbau des Fortbildungs- und Berufsschulwesens, einheitliche Regelung über Kontrolle und Mitwirkung der Gewerkschaften und Schülerräte.

7. In der Öffentlichkeit und freie Fahrt zur und von der Schule.

8. Verbot der Prügel- und Arreststrafen.

9. Gegen die Missstände und Bestrebungen und Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen.

10. Beseitigung aller reaktionären Lehrpläne und Entzerrung der reaktionären Lehrkräfte aus den Berufsschulen.

Kämpft mit uns, Wählt Liste 10!

## Thüringer Regierung und die arbeitende Jugend

Nach monatelangem Leiden ist nun endlich die Thüringer Regierung verschieden. 6 Jahre haben sie nun „regiert“. 6 Jahre lang nach ihrer Art Ordnung im Staate geschafft und das Endresultat sind 125 Millionen Mark Schulden. Die Pleite ist schon so groß, daß selbst die Thüringer Staatsbank es entschieden ablehnte, dieser Regierung auch nur noch 1 Pfennig zu pumpen!

128 Millionen Mark Schulden! Da drängt sich doch für uns zuerst die Frage auf, wo ist das Geld hingekommen, was ist davon für das Wohl der arbeitenden Jugend verwandt worden.

Nur einige Zahlen aus dem Thüringer Etat 1929, sollen ihre eigene Sprache sprechen!

Für allgemeine Jugendfürsorge: 1928 20 000 RM., 1929 15 000 RM.

Zuschüsse für Erholungskuren Jugendlichen und Kinder (es kommen 10—12 000 Erholungsbedürftige Kinder in Frage, für jedes Kind gibt also der Staat zur vierwöchigen Kur 7 RM.): 1928 117 000 RM., 1929 75 000 RM.

Für Kinderspeisung: 1924 250 000 RM., 1928 200 000 RM., 1929 150 000 RM.

Kinder- und Jugendheime: 1928 30 000 RM., 1929 20 000 RM.

Förderung der Leibesübung: 1928 30 000 RM., 1929 20 000 RM.

Unterstützungen an bedürftige Jugendliche (hier kommen 100 000 Personen in Frage, also pro Person und Jahr 20 Pfg.): 1928 50 000 RM., 1929 20 000 RM.

Tuberkulosebekämpfung für Kinder (bei rund 450 000 Kindern, pro Kind und Jahr 11 Pfg.): 1929 50 000 RM.

Tuberkulosebekämpfung für Erwachsene und Jugendliche (bei 1 100 000 Erwachsenen kommt pro Person und Jahr 3,5 Pfg.): 1929 39 000 RM.

Bekämpfung der Tuberkulose beim Rindvieh (versichert sind 43 000 Stück Vieh pro Vieh und Jahr also 2,50 RM.): 1929 100 000 RM.

Gewiß soll man beim Vieh vorbeugend wirken, aber der Mensch ist letzten Endes ebenso viel wert als das Vieh.

Für Arbeitsunterricht an den Schulen, (das heißt für 183 000 Schulkinder pro Kind und Jahr 0,5 Pfg.): 1925 6500 RM., 1928 7000 RM., 1929 1000 RM.

Für Leibesübung der Schuljugend: 1928 9000 RM., 1929 3000 RM.

Für Schulgesundheitspflege: 1928 24 000 RM., 1929 3000 RM.

Hinzu kommt noch, daß man das Schulgeld für die höheren Schulen auf jährlich 200 RM. erhöht hat, jede Staffeltung gestrichen hat, um auf diese Weise den Arbeiterkindern den Besuch höherer Schulen von vornherein unmöglich zu machen.

Das ist ein kleiner Ausschnitt der „Arbeiterfreundlichkeit“ dieser reaktionären Regierung.

Auf der anderen Seite wurden aber allein an die Thüringer Fürsten, die sich bald schlimmer als die Wästen vermehren, Hunderte Millionen Mark an Abfindungen bezahlt.

Für die Kirche wurden seit 1924 rund 20 Millionen Mark ausgezahlt. Für 750 Pfarrer jedes Jahr an staatlichem Gehaltszuschuß 3 750 000 RM.

Für 183 000 notleidende, ausgehungerte Arbeiterkinder 3000 M., zur Gesundheitspflege.

Sticht dem Hungrigen sein Brot, das ist so der wahre Wahlspruch der heuchlerischen Kirche und Regierung.

Das Ministergehalt betrug in Thüringen: 1924 pro Minister 7272 RM., 1929 pro Minister 22 000 RM.

Ob sie wohl damit auskommen?

Ein Minister hat also mehr Gehalt, als für 183 000 Kinder zur Gesundheitspflege im Etat bewilligt wurde.

Wer Thüringen, mit seinem Heimarbeiterelend, mit seiner großen Erwerbslosigkeit, kennt, der weiß, wie notwendig es ist, mit diesen unerhörten Zuständen aufzuräumen.

Wir als Jugend wollen alle Kräfte wecken, alles mobilisieren gegen diesen Verelendungsfeldzug dieser Unternehmerregierung. Alle Proletarier, alle ausgebeuteten und notleidenden zusammengefaßt, ausgeklüht diesen Sauschall.

Frei den Platz für ein rotes Arbeiter-Thüringen!

Jungarbeiter,

Deine Stimme der Liste 10!

## Nationalsozialistische Demagogie

Die Thüringer Nazis, als die getreuesten Stützen der jetzt bankrotten Regierung, bewilligten jedes Jahr den Haushaltsplan. In diesem Plan waren, neben Unsummen für die Polizei, auch Millionen für die Kirche enthalten. Dabei erhielt nicht nur die evangelische Kirche, sondern auch die in Thüringen sehr schwache katholische Kirche und die jüdischen Rabbiner, Geld aus unseren Steuergroschen.

Der Youngplan sei für uns deshalb so entsetzend, erklärte der nationalsozialistische Landtagskandidat Wächter in Gera, weil nicht nur die jetzt lebende Generation Tribut zahlen muß, sondern auch unsere Kinder und Kindeskinde. Im Thüringer Landtag stimmten die Nazis dem Kirchenvertrag zu, wonach bis in alle Ewigkeit hinein 5,5 Millionen Mark an die Kirche bezahlt werden müssen.

Wir quittieren das bei der Wahl, keine Stimme diesen Kettenhunden der bürgerlichen Gesellschaft. Alle Jungwähler wählen die Liste der Kommunisten (Opposition).

## Humor im Landtag

Abgeordneter Krüger (Dem.), spricht:

Meine Damen und Herren! Man wirft mir vor, ich sei wie der Stier im Porzellanladen umhergerannt und hätte dabei die Regierung zum Sturz gebracht. —

Ich verrate aber sicher kein Geheimnis, wenn ich öffentlich feststelle, daß in diesem Laden nicht mehr allzuviel „Porzellan“ zu zertrüppeln war. —

(Zuruf von der KPO: „Höchstens ein paar stehengebliebene Nachtöpfe!“)  
Allgemeine Heiterkeit!

Marschler, Nationalsozialist:  
Meine Damen und Herren! Nach der Annahme des Dawesplanes gleicht Deutschland einer öden Wüste.

(Zuruf von der KPO: „Und Ihr seid die Kamele, die darin umherstolpern!“)  
Schallende Heiterkeit.

Der Nationalsozialist Pölkow redet für die Wiedereinführung der Prügelstrafe in der Schule:

Meine Damen und Herren! Die Prügelstrafe ist ein schwerwiegendes Problem. — Hier prallen zwei Weltanschauungen aufeinander — — —

(Zuruf von der KPO: „Sehr richtig, der Hinterrschte und der Rohrstock!“)

Der Redner mußte unter nicht endenwollendem Gelächter vom Podium abziehen. —

# Komm zur K.J.-Opposition

## GIB AUCH DU FUER UNSEREN KAMPFFOND

















